



Roland Gröbli präsentierte an der Vernissage einzelne Seiten aus dem Buch. So unter anderem ein Bild vom Skirennen des Skiclubs Dachsen im Jahr 1984 sowie ein Selfie einer Velogruppe im Rahmen von «Schweiz bewegt». Bilder: st

Wenn ein Dorf seine Geschichte teilt

DACHSEN Vom Rebberg zum Wohnquartier, von gewachsenen Nachbarschaften zu neuen Formen des Zusammenlebens: «... mir sind Dachse» erzählt, wie sich die Gemeinde in den letzten 50 Jahren verändert hat.

Mit dem Jubiläumsbuch «... mir sind Dachse» liegt eine umfassende Auseinandersetzung mit der jüngeren Geschichte der Gemeinde vor. Das Werk beleuchtet die Jahre 1975 bis 2025 – eine Phase, in der sich das Dorf räumlich, gesellschaftlich und strukturell stark verändert hat. Vorgestellt wurde das Buch kürzlich an einer gut besuchten Vernissage in der Mehrzweckhalle.

Initiiert wurde das Buchprojekt im Zusammenhang mit dem 1150-Jahr-Jubiläum, das 2026 gefeiert wird. Gemeindepräsident Urs Schweizer sagte dazu sinngemäss, man habe sich im Gemeinderat bereits 2023 mit der Frage befasst, wie dieses Jubiläum begangen werden solle. Rasch sei klar geworden, dass ein gemeinsames Fest und ein gemeinschaftlich erarbeitetes Buch den Zusammenhalt stärken könnten. Mit dem Jubiläumsbuch halte man fest, wie sich die Gemeinde heute selbst sehe – als Fingerabdruck einer Generation, der bewusst an die nächste weitergegeben werde.

Der Titel des Buches greift dabei bewusst die lange Geschichte der Gemeinde auf. Dachsen wurde im Jahr

876 erstmals als «Tachsheim» urkundlich erwähnt, was der Historiker Hans Kläui später mit «Dachsheim» übersetzte. Aus diesem historischen Bezug ist für das Jubiläumsjahr auch ein augenzwinkerndes Symbol entstanden: Der Dachs, genauer gesagt die «Dachsine», begleitet die Feierlichkeiten als Maskottchen.

Jüngere Geschichte im Zentrum

Konzept- und Redaktionsleiter Roland Gröbli erläuterte, man habe sich früh darauf geeinigt, analog zur Jubiläumsschrift «1100 Jahre Dachsen» erneut ein Buch zu realisieren – diesmal jedoch mit klarem Schwerpunkt auf der Entwicklung der letzten 50 Jahre. In diesem Zeitraum habe sich die Bevölkerung nahezu verdoppelt, was tiefgreifende Folgen für Infrastruktur, Schule und Gemeindeleben gehabt habe.

Der Arbeitsprozess begann mit einem Workshop, an dem sich Einwohnerinnen und Einwohner aus allen Quartieren beteiligten. Auf dieser Basis wurde eine Redaktionskommission gebildet, die Themenfelder definierte und Beiträge koordinierte. Bewusst gesetzt worden seien Schwerpunkte auf Gemeinde- und Quartiergeschichten sowie auf Schule, Bildung und Jugend.

Quartiere erzählen Wandel

Ein zentrales Element des Buches sind die erstmals systematisch aufgearbeiteten Quartiergeschichten. Sie zeigen exemplarisch, wie sich Dachsen in den letzten Jahrzehnten verändert hat. Rebberge und «Pünten» wurden zu Wohnquartieren, frühere Randlagen rückten näher an das Dorfzentrum, neue Überbauungen brachten Zuziehende, während gewachsene Nachbarschaften neue Formen des Zusammenlebens entwickelten.

Diese Entwicklungen werden nicht nur planerisch beschrieben, sondern mit Erinnerungen der Bewohnerinnen und Bewohner verbunden. So wird sichtbar, wie eng baulicher Wandel, Alltagsleben und Identität miteinander verknüpft sind – und wie sich Gemeinschaft immer wieder neu formiert hat.

Neben den Quartieren richtet das Buch den Blick auf prägende Persönlichkeiten. In zwölf Porträts werden

verstorbene oder noch lebende Frauen und Männer vorgestellt, die das Dorf über Jahrzehnte in Politik, Schule, Vereinsleben oder Kultur mitgestaltet haben. Die Beiträge zeichnen ihre Lebenswege nach, ohne sie zu idealisieren, und zeigen Engagement und Verantwortung ebenso wie Brüche und Wandel.

Stellvertretend erinnert das Buch unter anderem an Gisela Horber, die von 1986 bis 1998 als erste Gemeindepräsidentin von Dachsen amtierte und das Dorf in einer Phase grosser Investitionen prägte. Deutlich wird: Dorfgeschichte ist immer auch persönliche Geschichte.

Verschwundenes und Bewahrtes

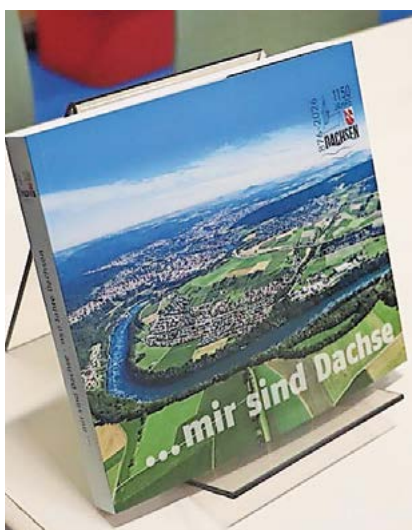
Das Werk hält auch fest, was im Laufe der Zeit verloren ging. Erwähnt werden etwa die einst mietbaren Tiefkühlfächer oder die frühere Gemeindeantenne im «Sunnenberg». Zugleich dokumentiert das Buch den strukturellen Wandel: In jüngerer Zeit gab der letzte Bauer im Dorf auf – ein Einschnitt, der sinnbildlich für den Übergang von der landwirtschaftlich geprägten Gemeinde zur Wohngemeinde steht.

Dem gegenüber stehen neue Akzente: Beiträge zu Gemeinschaft, Natur, Gesundheit, Wirtschaft und Gewerbe zeigen, wie sich Dachsen weiterentwickelte und dabei seinen dörflichen Charakter bewahrte.

Der Aufwand hinter dem Projekt ist beträchtlich. Über 100 Gewährspersonen wirkten am Buch mit, mehr als 1000 Zeitungsartikel und Aufsätze wurden ausgewertet, hinzu kamen über 1000 Fotografien, darunter zahlreiche Bilder aus privaten Familienarchiven.

Dass das Buch auf grosses Interesse stösst, zeigte sich bereits an der Präsentation, an der die ersten Exemplare rasch Absatz fanden. Gleichzeitig dient das Werk als Ausgangspunkt für das Jubiläumsjahr 2026.

OK-Präsident Beat Weingartner wies am Schluss der Vernissage auf verschiedene geplante Anlässe hin, darunter «Kunst im Dorf», offene Gärten, Grenzwanderungen sowie als Höhepunkt das grosse Dorffest im September. Den Abschluss bildet im Dezember ein festliches Konzert. (st)



Das Jubiläumsbuch von Dachsen.